

# Zeitung für Vinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigster Jahrgang.

Beizeljährlicher Abonnementpreis:  
für Einheimische 1 R 30 S, incl. Botenlohn  
1 R 50 S; Auswärts incl. Postzuschlag  
1 R 50 S.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag

Inserionsgebühren:

10 S pro Corpuß-Zeile oder deren Raum.

N. 9.

Dienstag, den 16. Januar.

1877

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar. Bei der heutigen Landtagsöffnung waren circa 250 Landtagsmitglieder anwesend, außerdem die Generalität und in der Diplomatengasse der französische Botschafter de Sontaut-Viron und der russische General Reutern. Die Minister erschienen unter Führung des Finanzministers Camphausen; Fürst Bismarck und Minister Kronhardt fehlten. Der Kaiser erschien um 12 Uhr, hinter ihm der Kronprinz und die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Alexander und Georg von Preußen und Prinz August von Württemberg. Der Vicepräsident des Herrenhauses, v. Bernuth, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Ehrenrede wurde bei dem Schluppassus mit lebhaftem Beifall begleitet. Nachdem Minister Camphausen den Landtag für eröffnet erklärt hatte, schloß die Feier mit einem von dem Alterspräsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Bonin, ausgebrachten Hoch auf den Kaiser.

Abgeordneteshaus. Bis jetzt sind 321 Mitglieder angemeldet. Das Präsidium führte heute der Alterspräsident von Bonin; derselbe beruft als Schriftführer die Abgg. Sachs, Luterth, Grütering und v. d. Goltz. Es erfolgt die Verloosung in die Abteilungen, die sich nach dem Schlusse der Sitzung constituiren und morgen wird die Wahlprüfung beginnen. Montag findet die Präsidentenwahl statt.

Das Herrenhaus hat sich heute constituirt. Präsident: Herzog Ratibor, erster Vicepräsident: v. Bernuth, zweiter Vicepräsident: Hasselbach. Nach Verlesung eines dahin bezüglichen Schreibens des Ministers des Innern erhielt Fürst Bismarck auf Grund seiner Lauenburg'schen Besitzungen erblichen Sitz und Stimme im Herrenhause.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Der deutsche Schoner „Minna“, dessen Wegnahme durch ein spanisches Kriegsschiff die Zeitung „Iberia“ vom 6. d. M. in einem bereits in deutsche Zeitungen übergegangenem Schreiben aus Sulu vom 5. Novbr. berichtet und erwähnt, ist in Folge eines telegraphischen Befehls der spanischen Regierung nach Manila um die Mitte November wieder freigegeben worden. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß dieser auf die Forderung der Freigabe nicht eingewilligt wurde und die Forderung auf Freigabe nicht gestellt sein würde, wenn die Behauptung der „Iberia“, daß sich das deutsche Handelschiff einer Verletzung des Völkerrechts schuldig gemacht hätte, wahr wäre. Konnten bei den unklaren Beziehungen zwischen Spanien und Sulu in früheren Fällen dieser Art spanische Behörden über die Berechtigung fremder Schiffe zum freien Verkehr im Sulu-Archipel zweifelhaft sein, so war jeder Zweifel seit dem April v. J. ausgeschlossen, wo die spanische Regierung nach längerer Verhandlung den Regierungen von Deutschland und Großbritannien erklärt hat, daß, welches auch die Beziehungen zwischen Spanien und Sulu sein mögen, keiner dieser beiden Staaten das Recht bestehe, den directen Verkehr fremder Schiffe in den Häfen des Sulu-Archipels zu beschränken. Nachdem diese Erklärungen in der officiellen Singapore-Zeitung abgedruckt und von dem Gouverneur von Labuan zur Richtschnur englischer Schiffe veröffentlicht worden waren, war der kaiserliche Consul in Singapore vollständig im Rechte, wenn derselbe die „Minna“ direkt nach dem Sulu-Archipel anclarierte. Es bedurfte hierzu weder des Visas des spanischen Consuls in Singapore noch der Erlaubnis einer spanischen Behörde und ebenso wenig des vorherigen Anlaufens vom Zamboanga, um dort Zölle zu entrichten. Diese unerwünschte Angelegenheit hat seit jener Beschlagnahme zu erneuten Verhandlungen Anlaß gegeben, welche bei den freundschaftlichen Beziehungen beider Regierungen hoffentlich bald zur vollständig unbehinderten Ausübung der vorläufig anerkannten Verkehrsfreiheit führen und den nur zu häufig versuchten Störungen derselben ein Ende machen werden.“

14. Januar. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses veranlaßte die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung des Lehnsverbandes in der Provinz Preußen Bemerkungen. Die Vorlage wurde schließlich an eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung unbestimmt, da es zu Verhandlungen an Material fehlt.

Bei den Berliner Wahlen am 10. Januar haben die Candidaten der Fortschrittspartei nach den vorläufigen Zählungen 32,169, die der Handwerkerpartei, welche in allen rein politischen Fragen auf dem fortschrittlichen Boden zu stehen behauptet, 3870, der hier von den Schutzvätern, in Oberschlesien von den Conservativen aufgestellte Herr Borst 2180, der Candidat der vereinigten Nationalliberalen und Conservativen in fünf Wahlbezirken, Herr v. Forckenbeck, 9559 und die Erforenen der Socialdemokratie 31,495 Stimmen erhalten. Was den Ausfall der Wahlen im Reiche betrifft, so hat die Fortschrittspartei außer dem schon gemeldeten Verluste von einem Breslauer Wahlkreise an die Nationalliberalen, dem von Kalau-Luckau an die Conservativen und denen von Dresden-Alstadt und Görlitz-Lauban an noch durch die Stichwahl zu ermittelnde Gegner nach neueren Nachrichten auch Angerburg-Löben und Bielefeld-Wiedenbrück an die Conservativen verloren. Dagegen hat sie Kiel und Neuß j. L. gegen die Socialdemokraten behauptet und Schleswig von den Nationalliberalen gewonnen.

Löwe ist in diesen Tagen auch aus der Fortschrittfracion des Abgeordnetenhauses ausgetreten.

Wie aus Berlin geschrieben wird, rechnet man in den Regierungskreisen nach den eingegangenen vorläufigen Nachrichten, daß sich die Zahl der socialdemokratischen Sitze im Reichstage durch die Wahl von 9 auf 40 steigern wird.

Was wir nun am meisten fürchten, ist, daß die Fortschritte der Socialdemokratie in den Kreisen des Bürgertums wieder eine

mehr reactionäre Gegenströmung veranlassen könnten, die zu reactionären Maßregeln auf socialem Gebiete treibt. Solche Maßregeln können aber der Socialdemokratie nur in die Hände arbeiten. Festes Zusammenstehen aller Elemente des Bürgertums, eifriges Studium der socialen Fragen, Abstellung aller wirklichen Mißstände und kaltes Blut den Superlativen der socialistischen Agitation gegenüber; das allein kann uns vor dem weiteren Umsichgreifen der socialistischen Gefahr bewahren; reactionäre Maßregeln auf socialem Gebiete müssen aber das Gegentheil bewirken. In Berlin ist die Zahl der für die socialdemokratischen Candidaten abgegebenen Stimmen in drei Jahren von 13,000 auf 34,000 gewachsen. Als die versammelten Socialisten am Abende des Wahltages erfuhren, daß sie die größten Siege gerade an den Punkten der eifrigsten Thätigkeit des Staatsanwalts erkämpft, brachten sie ein Hoch aus auf Herrn Tesendorf, der die Socialdemokraten zu erhöhter Thätigkeit angespornt habe. Zunächst werden die nicht socialistischen bürgerlichen Parteien sich gegenständig die Schuld an dem Wachsthum der Socialdemokraten in die Schuhe schieben, diese und jene specielle Ursache hervorheben, welche eine andere Partei veranlaßt und schließlich solche Maßregeln verlangen, welche in ihren sonstigen Parteikram passen. Solcher Parteizwist bessert die Sache natürlich nicht um ein Haar, und der gemeinsame Gegner lacht sich ins Fäustchen.

Fürst Bismarck ist noch immer leidend. Der Kronprinz hat den Reichsfinanzler in den letzten Tagen wiederholt besucht und längere Zeit mit demselben conferirt. Der älteste Sohn des Fürsten, Graf Herbert Bismarck, welcher bisher der deutschen Gesandtschaft in Bern attachirt war, wird als Legationssecretär zur deutschen Botschaft in Wien versetzt werden.

Eine außerordentliche Erscheinung in dem an Ueberraschungen so überreichen Wahlkampf ist die bis jetzt constatirte Wahl von nicht weniger als fünf Candidaten der elsässischen Partei gegenüber Candidaturen der Ultramontanen und Protektoren. Dieses Wahlergebnis ist für die Entwicklung der Dinge im Elsaß ein hocherfreuliches, es wird nicht ermangeln, in Frankreich ein ungewöhnliches Aufsehen zu machen. Schon seit Wochen beschäftigt sich dort die öffentliche Meinung mit den elsässischen Wahlen, ohne jedoch ein solches Ergebnis auch nur als möglich zu unterstellen. Die elsässischen Autonomisten werden voraussichtlich eine eigene Gruppe bilden, doch stehen sie den liberalen Abgeordneten namentlich im Gegenjake zu den ultramontanen nahe.

Nachdem die Conferenz in Constantinopel am Donnerstag resultatlos verlaufen, werden von „W. T. B.“ die Motive der Pforte für die Wegerung, die acht wesentlichsten Punkte der Vorkonferenz anzunehmen, mitgetheilt. Ihre Diplomaten behaupten: Eine Concession hinsichtlich des Gebietes von Serbien und Montenegro sei unverträglich mit dem Artikel 1. der türkischen Verfassung; eine Theilung und Abgrenzung der slavischen Provinzen sei unannehmbar wegen der seitens der türkischen und griechischen Bevölkerung dagegen erhobenen Opposition und wegen des von der Regierung befolgten Prinzips, keinerlei Theilung nach Racen zuzulassen. Die Pforte billige wohl Cantonnements der Truppen, aber sie weigere sich, die Verpflichtung zur Bildung einer Gendarmarie und einer Miliz aus Einheimischen zu übernehmen; dieselbe sei gefährlich für die allgemeine Sicherheit wegen der eventuellen Streitigkeiten zwischen den Muselmännern und den Christen. Die Pforte lehne es sogar ab, die Clausel betreffs der Ernennung der Gouverneure unter Mitwirkung der Botschafter und einer Commission überhaupt zu discutiren. Eine Dispositionsbeschränkung der Einkünfte aus den slavischen Provinzen widerspreche dem Souveränitätsrechte der Pforte; die Einführung eines besonderen Gerichtssystems in den slavischen Provinzen sei dem Geiste der Verfassung zuwider. Mit diesen Einwendungen wollen sich die europäischen Delegirten nun einmal nicht befremden und wurde die Sitzung somit ohne Resultat aufgehoben, nachdem die Delegirten der Reiche nach erklärt, keine weiteren Zugeständnisse machen zu können. Unter diesen Erklärungen soll sich die des deutschen Delegirten durch eine ganz ungewöhnliche Energie ausgezeichnet haben. Dies Hervortreten des Herrn v. Werther hat solches Aufsehen erregt, daß augenblicklich nach London, Wien und Paris telegraphirt wurde, Herr v. Bismarck habe seine Haltung gegen die Pforte geändert. Wenn Herr v. Werther's ungewöhnlich lebhaftes Sprache eine Thatsache ist, so muß sie wohl auf bestimmte Weisungen aus Berlin zurückgeführt werden. Und wenn diese Initiative des Berliner Cabinets auswärts große Besorgnisse hervorgerufen, so will man darin gewiß eine verstärkte Hinneigung zu Rußland, eine directere Unterstützung wie bisher für Ignatieff finden, der eine auffällige Milde zur Seite trug. Wir sind nicht in der Lage, dieser Auffassung ein Dementi entgegenzustellen. Uebrigens muß erwähnt werden, daß ein Telegramm der „Deutschen Ztg.“ den Schlußsatz von Werther's Energie nicht in die Conferenz-Sitzung, sondern in eine Privatunterredung verlegt, ohne anzugeben, mit wem letztere gepflogen. Alle am Freitag und Sonnabend von Constantinopel ausgehenden Telegramme sprechen wohl mit Recht von einem baldigen Ausbruch des russisch-türkischen Krieges.

Wien, 13. Januar. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Dombau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 75,000 Mark auf No. 100864. 30,000 Mark fielen auf Nr. 258,910.

Ueberraschend war das Ergebnis der Wahl in Danzig. Dort fand früher ein wesentlicher Wahlkampf nur zwischen der national-liberalen und der Fortschrittspartei statt. Nächstens scheinen die Ultramontanen indeß unter den niederen Schichten der Bevölkerung ganz außerordentlich an Terrain gewonnen zu haben, denn der ultramontane Kandidat, Prälat Landmesser, ist mit 3421

Stimmen gegen 4304, welche Landesdirector Rickert erhalten hatte, zur engeren Wahl gestellt. Da indeß 2903 fortschrittliche Stimmen abgegeben sind, ist es nicht zweifelhaft, daß schließlich doch Landesdirector Rickert gegen den clerikalen Kandidaten gewählt werden wird.

## Ausland.

Paris, 12. Januar. Durch die englische und französische Presse gehen allarmirende Gerüchte über die Haltung Deutschlands in der Orientfrage und über die Stimmung der officiellen Kreise in Berlin gegenüber Frankreich. Das allzweifrige Auftreten des Grafen Chaudorby in Constantinopel sollte insbesondere dem Deutschen Reich Anlaß zu scharfen Reclamationen gegeben haben. Es wäre interessant, zu erfahren, wo eigentlich diese Kriegsbotschaften ihren Ursprung nehmen. Wenn man es nicht mit einem Börsenwandel zu thun hat, so wird doch jedenfalls dieser Lärm von den Baisfiers gehörig ausgebeutet. Gleichzeitig kommt er aber auch der jeweiligen Regierung Frankreichs zu Gute, indem sofort die officiösen Blätter der Opposition bedeuten, daß sie nunmehr, da Hannibal vor den Thoren stehe, keine inneren Händel suchen dürfe, sondern ein patriotisches Schweigen zu beobachten habe. Eine Depesche, die der „Agence Maclean“ aus Berlin zugeht, dementirt bereits das erstgenannte jener Gerüchte, bezüglich des Grafen Chaudorby, und versichert, „eine hochgestellte diplomatische Persönlichkeit“ habe im Gegentheil erklärt, die Beziehungen zwischen Paris und Berlin seien höchst befriedigend. Es wäre zu wünschen, daß die Meldung der in keiner Weise zu derartiger Mittheilung die nöthige Autorität besitzenden „Agence Maclean“ von befugter Seite, etwa in einem der deutschen Regierung nahestehenden Blatte oder durch das Wolff'sche Bureau, bestätigt würde.

London, 12. Januar. Die „Gazette“ meldet: Elliot zeigte an, die Ausfuhr von Getreide und Vieh aus dem Donau-Bilajet und die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen Trapezunt, Samsun und Perafun sei verboten worden.

Kopenhagen, 15. Januar. Das Criminalgericht hat den Führer der dänischen Socialdemokraten, Briz, wegen Preßvergehens und Majestätsbeleidigung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Rom. Die Volksvertretung hat die Evidente des Königs Victor Emanuel um eine Million erhöht und die Schulden des königlichen Hauses im Betrage von 22 Millionen auf die Staatskasse übernommen. — Der Erbschaftsprozess einer natürlichen Tochter des Cardinals Antonelli, gegen dessen Bruder und Erben, ist durch Vermittelung des Papstes beigelegt worden.

Wien, 13. Januar. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Constantinopel gemeldet, daß die dortige Lage sehr gespannt und auf einen Umschwung in den Ansichten der Pforte laum noch zu rechnen sei. Die officiösen Pourparlers dauern fort.

Nach einer Wiener Meldung haben dreißig Tscherkessen bei Sitsifria die Donau überschritten und die rumänischen Grenzposten erschlagen. Rumänien hat Beschwerde erhoben.

Pers, 11. Januar. Die Vertreter der Großmächte sind in zwei Parteien gespalten. Die Minderheit, darunter Ignatieff, ist für Moderation der Beschlüsse der Vor-Conferenz. Die Mehrheit, darunter Deutschland, beharrt im Princip bei den Beschlüssen der Vor-Conferenz, will aber die Forderung der Occupation fallen lassen, an deren Stelle eine Gendarmarie französischer Muster zu treten hätte. Das türkische Gegenproject ist zur Discussion zugelassen. Oesterreich widerspricht der Abtretung des Zubegebietes an Montenegro. Deutschland tritt sehr energisch auf.

Konstantinopel, 12. Januar. Die Conferenz ist als definitiv gescheitert zu betrachten, obwohl noch eine Sitzung stattfinden wird. General Ignatieff macht bereits Abschiedsbefuche.

13. Januar. Fürst Ghila hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Safvet Pascha, eine Note der rumänischen Regierung zugestellt, in welcher verlangt wird, daß die Pforte anerkenne, daß Rumänien keinen integrierenden Theil des ottomanischen Reiches bilde.

Aus Petersburg wird von gut unterrichteter Seite geschrieben, daß die Vorbereitungen zum Uebergang über den Pruth ununterbrochen fortdauern, und ein Petersburger Telegramm des Bureau Hirsch meldet vom 12. d. M.: „Die 19. und 20. Division sind bis dicht an die rumänische Grenze vorgerückt. Die russischen Schiffe im mittelländischen Meere sind beordert, sich in einem italienischen Hafen zu concentriren.“

Die innere Lage Rußlands ist eine nahezu unerträgliche geworden. Der Handel stockt, die Industrie erleidet unberechenbare Verluste und das gesellschaftliche Leben erstirbt unter dem Drucke des auf ihm lastenden Zustandes der Ungewißheit, welcher den Erfolg jeder noch so ernst angefaßten staatlichen Maßnahme paralytirt. Solche Verhältnisse können nicht mehr lange andauern. Der kriegerische Enthusiasmus ist längst verfliegen, in allen Kreisen bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß dieser kritischen Lage bald nach der einen oder der anderen Richtung hin in radicaler Weise ein Ende gemacht werden müsse, wenn nicht Folgen heraufbeschworen werden sollen, die Rußland für Jahre hinaus in wirtschaftlicher und socialer Beziehung die tiefsten Wunden schlagen würden.

12. Januar. Die Vertreter der Pforte haben gestern die Vorschläge der Mächte abgelehnt. Die Vorlegung von Gegenpropositionen wurde von der Pforte ebenfalls verweigert und nur das Androssy'sche Programm für discutirbar erklärt.

13. Januar. „Golos“ bespricht die Sachlage und meint, die Pforte erlaube sich, mit der Conferenz Spott zu treiben.

Die Geduld Rußlands dürfte erschöpft sein; weitere Concessionen könnten bloß den Hochmuth der Pforte verstärken. Das Selbstgefühl Rußlands fordere, die Verhandlungen nicht mehr in die Länge zu ziehen, sondern energische Maßregeln zu ergreifen und Znati:ff abzugeben.

Ein Bericht der „Vol. Corr.“ über die russische Südmarmee giebt zu, daß allerdings der Aufenthalt in den besarabischen Ebenen weder für Offiziere noch Soldaten gesund ist, und knüpft daran folgende Bemerkungen, bei denen man den officiösen Character der Correspondenz nicht außer Acht lassen darf: Der Krankenstand ist unzweifelhaft ein sehr bedeutender, lange aber kein so empfindlicher, wie beim Beginne früherer Feldzüge oder während einer Wintercampagne. Eine Masse von 200,000 Menschen, die Nichtcombattanten mit hinzu gerechnet, wie sich gegenwärtig in jenem unwirthlichen Erdwinkel zusammengebrängt befindet und — was das Schlimmste ist — müßig geht, die Erregung des ersten Augenblicks eingeblüht hat und ungebildigt ist, in Thätigkeit zu kommen, muß Zustände und Verhältnisse unter sich entstehen sehen, die allerdings einer Parade unserer Gardetruppen auf dem Marsfelde und dem gleichmäßigen Casernerleben der Mannschaften in einer Hauptstadt nicht entsprechen. Will man sich erinnern, was belgische, holländische, dänische und besonders englische Zeitungen von dem Zustande und dem Aussehen der doch als Muster geltenden preussischen Garden vor Paris erzählt und was diese Truppen trotz dieses Aussehens und dieser Zustände geleistet, so wird man den richtigen Standpunkt für Beurtheilung der Uebertreibung gewinnen, in welchen man sich wieder einmal außerhalb Rußlands in Bezug auf unsere Armee gefühlt. Was man über mangelhafte Ausrüstung, ungenügendes Material und unzureichende Vorräthe dem Krankenberichte hinzusetzt, ist eben erfunden, um den Reporterbrief etwas interessanter zu gestalten. Im Gegentheil haben sich gerade diese Dinge meist bewährt. Unzufriedenheit über das lange Stillschweigen, Unmuth über erzwungene Unthätigkeit, Klagen über trostlose Bauernquartiere sind aber nicht erfunden, sondern wiederholen sich allerdings in allen Briefen, die von der Südmarmee hierher gelangen. Der russische Soldat versteht Kälte zu ertragen, der türkische, besonders der aus Kleinasien, Syrien und Aegypten stammende, nicht. Die Drobrudscha ist womöglich noch unwirthlicher und menschenleerer als Besarabien. An Geld für die Zwecke der Armee fehlt es bei uns auch nicht; darum drängt auch ein Lieferant den anderen und die Zufuhr von Lebensmitteln in der Richtung auf Kischineff und darüber hinaus ist so regelmäßig und so reichlich, daß darüber wenigstens noch keine Klage laut geworden ist. Bei den Türken ist aber gerade die Verpflegung der wundeste Fleck, weil die Armeecommandos und die Armeeverwaltung kein Geld haben. Die im Auslande mit Absicht verbreiteten ungünstigen Schilderungen über die russische Armee werden aber zuverlässig nicht das Geringste an dem Factum ändern, daß eine mobile, patriotisch und religiös erregte, kampflustige russische Armee näher am Balkan steht, als irgend eine andere europäische, und daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach zu rechter Zeit auch das rechte Wort sprechen wird.

Wie dieselbe Correspondenz weiter meldet, ist die Südmarmee um 110,000 Mann verstärkt worden. Der russische Generalstab bereitet schon Circuläre mit der Anzeige vor, daß die Armee zunächst in ein befreundetes Land rücken werde, welches genau wie ein russisches zu behandeln sei.

### Locales und Provinzielles.

**Stolz, 15. Jan.** Nachdem gestern hier das Wahlergebnis definitiv festgestellt worden ist, können wir unsern Lesern mittheilen, daß im Stolper Kreise von 16,966 Wahlberechtigten 9095, wovon 26 ungültig, im Lauenburger Kreise von 7365 Wahlberechtigten 3963, wovon 20 ungültig, sich an der Wahl betheiligt haben. Von den 9069 abgegebenen gültigen Stimmzetteln des ersten Kreises lauteten auf von Hellborff 3883, auf Schlotka 5171 und auf Andere 15; von 3943 des letzteren auf von Hellborff 2065, auf Schlotka 1824 und auf Andere 54. Es ist also Herr Rittergutsbesitzer Schlotka-R.-Glücksen bei 6995 Stimmen (absolute Majorität 6508) gegen von Hellborff 5948 Stimmen mit einer Majorität von 1047 zum Reichstagsabgeordneten für den Stolper-Lauenburger Wahlkreis gewählt.

In Rathsdammnitz erhielt bei der neulichen Reichstagswahl von den abgegebenen 166 Stimmen Schlotka R.-Glücksen 156, während die übrigen 10 auf — den Kaiser lauteten.

Der im Wahlkreise Schlawa-Rummelsburg-Bütow zum Reichstagsabgeordneten gewählte Rittergutsbesitzer Kette-Bassen hat nach der definitiven Feststellung 6835 Stimmen gehabt, während auf seinen Gegen-Candidaten von Below-Saleske 5356 Stimmen fielen.

Folgende Notiz, welche mir dem „Berl. Tagebl.“ entnehmen, dürfte auch auf hiesige Verhältnisse nach den bei der letzten Wahl gemachten Erfahrungen im Wesentlichen passen: „Berlin. Ueber die Aufstellung der letzten Wählerlisten mehren sich die Klagen von Tage zu Tage; in der That sind ganz ungeheuerliche und unbegreifliche Dinge dabei vorgekommen. Vielleicht erscheint das Uebel diesmal nur um deshalb etwas greller, weil die Zahl derer, die sich an der Wahl betheiligt haben (56 pCt.), eine größere war als bei den Wahlacten vieler Jahre rückwärts, und weil dadurch die Zahl der Mängel in den Listen häufiger entdeckt wurde. Irgend ein Schutz gegen diesen, durch nichts gerechtfertigten Verlust eines der wichtigsten Bürgerrechte muß unbedingt geschaffen werden, und es wird die Sache des Ministeriums des Innern sein, über betreffende Maßregeln nachzudenken; denn die öffentliche Auslegung ist allein, wie die Erfahrung reichlich gelehrt hat, durchaus kein ausreichender Schutz. Aus den uns zugegangenen Zuschriften heben wir übrigens eine naive Frage heraus, die bei dieser Gelegenheit an uns gestellt wurde. Man schreibt uns: „Sie bringen die Notiz, daß in einem Wahlbezirke über 100 berechnete Urwähler in der Liste nicht eingetragen waren, da möchte ich Sie nun fragen: wer trägt die Schuld davon? Der Magistrat macht auch die Steuerlisten, aber noch niemals habe ich bemerkt, daß ein einziger Steuerzahler in den Listen vergessen war. Die factische Frage enthält in der That zugleich ein schlagendes Urtheil.“

Dem Königl. Regierungs-Feldmesser Carnin hier selbst ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Wie wir hören, beabsichtigt derselbe demnächst aus dem Staatsdienst, welchem er fast 50 Jahre angehört, auszuschcheiden.

Seit dem 6. d. M. ist der Husar Tonn der 2. Escadron nicht mehr zum Dienst erschienen und liegt der Verdacht der Desertion vor.

Am Freitag wurde hier im Stolperstrom bei der Bleiche hinter dem Pape'schen Grundstücke an der Präsidentenstraße die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden. Derselbe trug keine Spuren irgend welcher Verletzungen und war bekleidet mit einem schwarzen Jaquet, grauem Rock und Weste, schwarzen Bein-

kleidern, grüner Unterjacke und Stiefeln. Alle Bemühungen zur Feststellung der verunglückten Persönlichkeit sind bis dahin vergeblich gewesen.

Am 12. d. M. brannte in Morgenstern, Kreis Bütow, das Gehöft des Bauern Marsche total ab. Das Feuer kam auf unerklärliche Weise in einem Stallgebäude aus. Dem energischen Einschreiten des Herrn Amtsvorstehers Weilandt in Morgenstern ist es zu danken, daß das Feuer auf das eine Gehöft beschränkt blieb. Das Mobiliar ist bei der „Berl.-Köln. Gesellschaft“ versichert.

In Alt-Colziglow betheiligten sich bei der Erziehung für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung von 127 Wahlberechtigten 53.

Die Kreisrichter Hübsch in Stettin, Schülke in Pafewall, Colin in Stargard, Schmidt in Gollnow, Dr. v. Blumenthal in Bütow, Telle in Cöselin, Deves in Bärwalde, Rosenow in Belgard, Dunst in Schlawa, Krug in Bütow, Käbler in Grimmen und Dr. Barlow in Bergen sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt.

Die veröffentlichte, mit 34,395,481 Mark abschließende Bilanz der „Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank“ weist einen Brutto-Gewinn von 1,808,329 Mark auf. Nach Abschreibung sämtlicher Unkosten, Zinsen u. s. w. verbleibt ein Netto-Gewinn von 267,313 Mark. Von diesen sollen 240,000 Mark = 8 pCt. des Grundkapitals als Dividende an die Aktionäre vertheilt, 11,785 Mark dem Directorium, sowie 10,312 Mark der Direction als Tantième zuerkannt werden. Der Saldo von 5216 Mark wird dem nächsten Jahre zugeschrieben.

Auf Grund der von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern unter dem 11. Juli v. J. erteilten Genehmigung zur Veranstaltung einer Hauscollekte zum Besten der Anstalt für Blöde- und Schwachsinnige auf der Rüdenmühle für das Jahr 1877, ist dem von dem Curatorium dieser Anstalt zur Ein Sammlung der Collekte bestellten Collekteur Lehmann aus Cöselin a. Pers. der erforderliche Erlaubnißschein zu seiner Legitimation erteilt.

In dem preussischen Staatshaushaltsetat pro 1877 bis 1878 hat, wie wir hören, die Regierung für den Mädchenunterricht Mehrbewilligungen eintreten lassen. Ueberhaupt sind Vorbereitungen getroffen worden, den Mädchenunterricht staatslicherseits mehr als bisher zu fördern.

In Beziehung auf die rechtlichen Folgen einer Aufhebung der Gütergemeinschaft zwischen Eheleuten im Geltungsbereich des Allgemeinen Landrechts hat der 1. Senat des Ober-Tribunals (Erl. v. 15. Sept. 1876) in Uebereinstimmung mit dem Appellationsgericht zu Münster folgende Sätze ausgesprochen: 1. Das Absonderungsrecht der Eheleute hinsichtlich des infirmiten oder ererbten Vermögens beschränkt sich nicht auf die noch in Natur vorhandenen oder in deren Stelle erworbenen Gegenstände, sondern jedem der geschiedenen Ehegatten ist die Zurücknahme des Werthes des infirmiten oder ererbten Vermögens gestattet, und es tritt bei der Unzulänglichkeit des Bestandes eine Repartition desselben nach dem Verhältniß der beiderseitigen Vermögen ein.

Zur Prüfung der Lehrerinnen für Volksschulen, sowie für mittlere und höhere Mädchenschulen in der Provinz Pommern sind für dieses Jahr nachstehende Termine angesetzt: in Stettin vom 17. bis incl. 20. April, in Cöselin vom 1. bis incl. 3. Mai, in Stralsund vom 23. bis incl. 25. October. Diejenigen, welche einer dieser Prüfungen sich unterziehen wollen, haben sich spätestens 5 Wochen vor derselben schriftlich bei dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium von Pommern zu melden und dabei bestimmt anzugeben, ob sie die Prüfung für Volksschulen oder die für mittlere und höhere Mädchenschulen zu bestehen wünschen. — Im Anschluß an die Prüfung der Lehrerinnen und zwar am ersten Tage derselben erfolgt die Prüfung der Schulvorsteherinnen. Zu dieser Prüfung werden nur solche Lehrerinnen zugelassen, welche den Nachweis ihrer sittlichen Unbescholtenheit und ihrer körperlichen Befähigung, sowie einer mindestens fünfjährigen Lehrthätigkeit zu führen vermögen und mindestens 2 Jahre in Schulen unterrichtet haben. Die Meldung muß spätestens 3 Monate vor der betreffenden Prüfung erfolgen.

Wie bereits mitgeteilt, hat der Justizminister auf Anregung der Berliner zahnärztlichen Gesellschaft die Beamten der Staatsanwaltschaft auf energische Verfolgung der in § 117 Nr. 3 der Gewerbeordnung vorgesehenen Vergehen hingewiesen. Diese gesetzliche Bestimmung lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 100 Thlr. und im Unvermögensfalle mit Haft wird bestraft, wer ohne hiesig approbirt zu sein, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Thierarzt) bezeichne, oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medicinalperson.“ — Die Spitze der erwähnten Anregung richtet sich selbstverständlich gegen diejenigen nicht approbirten Zahnärzte, welche sich die Titel Doctor, Dentist, Zahnoperateur u. s. w. beilegen.

**Cöselin, 12. Januar.** (Cösel. Ztg.) Wie uns mitgeteilt wird, ist gestern Morgen einer der ältesten Veteranen der Freiheitskriege, der Einwohner Wilhelm Rusch in Karnkewitz, in dem seltenen Alter von 95 Jahren gestorben. Derselbe erfreute sich bis in sein letztes Lebensalter ungemainer Nüchternheit und Gesundheit, so daß er häusliche Arbeiten, wie Holzhacken, vornehmen konnte. Noch vier Stunden vor seinem Tode ließ er sich seinen Kaffee trefflich schmecken. Da er mit Jedermann in Frieden lebte und also sehr beliebt war, will ihn die Dorfschaft mit allen Ehren bestatten, die einem Krieger gebühren.

**Demmin, 12. Januar.** Aus Ganschendorf wird über ein seltenes Naturereignis, welches daselbst geschehen sein soll, berichtet: Am Donnerstag voriger Woche ist von einem Hügel auf dem Ufer des Bauern Michaelis ein bedeutender Theil plötzlich in die Erde versunken und an dessen Stelle ca. 12 Fuß tiefes Wasser getreten. Die verschwundene, etwa 1/2 preuß. Morgen Oberfläche enthaltende Erdmasse hat sich derartig gelöst, daß der 16 Fuß hohe Hügel jetzt eine steil abfallende Wand bildet. — An einer anderen Stelle des Hügels ist eine Erdspalte entstanden und vermuthet man, daß vielleicht noch weitere Erd-Senkungen geschehen werden. (St. Ztg.)

### Die Erben von Moosdorf.

Novelle von Julius Mühsfeld.

(Fortsetzung.)

„Sie wissen ja, bester Freund, das Einschreiten des Gerichts ist nicht das Urtheil, sondern erst der Anfang der Untersuchung, welche Schuld oder Unschuld ergeben muß.“

„Ja, aber die Schande der Untersuchung selbst schon darf nicht übersehen werden. Als ewiges Brandmal sitzt sie an dem fleckenlosen Kufe einer Frau — und das um der Denunciation eines Dienstmädchens willen, welches wegen Diebstahls fortgejagt wurde; die Rache, nicht Gewissensbisse, hat das ehrlose Geschöpf

getrieben, ihre schuldlose Wohlthäterin eines schwarzen Verbrechens zu bezichtigen.“

„Möglich, daß es so ist, lieber Freund, dann wird es aber die Untersuchung auch ergeben, und während Ihre Frau vor aller Welt gerechtfertigt, rein hervorgeht, wird die falsche Anklägerin der gerechten Strafe nicht entgehen.“

Doch dem Justizrath schien dieser Trost sehr wenig ermutigend, und er erklärte dem Gerichtsdirector, daß er das Mädchen selbst befragen wolle. Dieser, selbst froh, dem ihm unbehaglichen Gespräche zu entgehen, rieth ihm davon nicht ab, und der Justizrath ging, um das Mädchen aufzusuchen.

Er fand dasselbe endlich, nach längerem Bemühen, in demselben Hause, wo der Soldat, des Mädchens Geliebter, einquartirt lag, und nur in seiner Gegenwart und unter seinem Schutze empfing es den stets gefürchteten Mann, von dem es für sich nichts Gutes erhoffte. Das Mädchen erstaunte nicht wenig, ihn so gebeugt, und nicht, wie sonst wohl, als zürnenden Bureaukraten zu erblicken.

Der Justizrath fragte das Mädchen mit schmerzlicher Ruhe, was es mit seiner Frau habe und warum es die vielen Wohlthaten seiner Frau mit so schwarzem Undank belohne, wie diese Denunciation.

Das Mädchen schwieg darauf und blickte unsicher zu Boden; der Soldat aber lachte dem Justizrath frech in das Gesicht und sagte: „Die vielen Wohlthaten? — wohl daß Ihre Frau meine Braut mir nichts dir nichts aus dem Dienste gejagt hat.“

„Sie wissen wohl, warum das geschah, und daß meine Frau in ihrer Güte und Milde keine Bestrafung der Diebin wollte,“ sagte der Justizrath gereizt, „im Uebrigen habe ich nicht mit Ihnen, sondern mit diesem Mädchen zu thun.“

„Aber ich mit Ihnen, Herr Justizrath, denn dieses Mädchen ist meine Braut und steht daher unter meinem Schutze. Sie hat es lange genug verheimlicht, jetzt aber soll es an den Tag.“

„Was ist es denn, was wollen Sie denn gesehen haben, liebes Kind, das unrecht sein soll?“ fragte der Justizrath so ruhig als möglich.

„Nun so rede doch, Sophie, sage es ihm, Du brauchst Dich nicht zu fürchten, hast ja gerechte Sache!“ rief der Soldat dem zagenden Mädchen zu.

Das Mädchen rebete leise, zitternd: „Als in der Nacht, wo der kleine Heinrich starb, die Krämpfe recht arg waren, da gab ihm die Frau Justizräthin ein weißes Pulver ein, und verbot mir, dem Arzte davon zu sagen. Nach dem Pulver schien es zwar mit dem Kranken besser zu werden, aber er starb auch gleich danach.“

„Ja,“ fiel hier der Soldat mit der früheren Frechheit ein, „und das ist das Gift gewesen, mit dem Ihre Frau den reichen Erben aus der Welt geschafft hat, um den Reichtum selbst genießen zu können. Wenn ein armer Mensch in seiner Noth dem Andern eine Kleinigkeit nimmt, so wird ein Hallo darum gemacht, und: marsch in das Gefängniß mit ihm, heißt es da. Aber die Vornehmen — nun, ich weiß, was bei denen geschieht, und kein Hahn kräht danach, denn die verrathen sich nicht untereinander. Aber hier soll es einmal anders kommen, die reichen Leute müssen auch mal sehen, wie's thut!“

Er schlug mit der Hand auf den Tisch, und der Justizrath sah ein, daß er hier zu Ende war, und ging. Nicht das Mädchen, sondern der Soldat betrieb die Rache — wahrscheinlich aus Wuth, weil die angenehmen Zufwendungen, welche Sophie ihm von Moosdorf aus gemacht, ein Ende gefunden hatten.

Der Justizrath begab sich zu dem Gerichtsdirector zurück, um sich die Erlaubniß zu holen, seine Frau im Gefängniß besuchen zu dürfen. Mit sichbarer Verlegenheit freilich, aber so bestimmt, daß der Justizrath einsah, hier war Widerspruch fruchtlos, schlug ihm der Gerichtsdirector auch das Verlangen, seine Frau zu sehen, „vorläufig“ ab.

### VII.

Neun lange, lange Monate waren seit der Verhaftung der Justizräthin Kämpfe vergangen, neun lange, lange Monate hatte die arme Frau unter dem Gewicht der schweren Anklage, welche auf sie gewälzt worden war, in der Untersuchungshaft des Criminalgerichts zugebracht — und je länger sich die entsetzliche Zeit hingezogen hatte, um so schwerer, schmerzvoller, unerträglich war sie ihr geworden.

Anfangs hatte sie die Hoffnung emporgehalten, daß Alles bald sich zum Guten wenden, daß ihre Unschuld schon in den ersten Verhören den Sieg davon tragen müsse über die erflossene Anklage, und das hatte ihren Muth befestigt. Doch wie hatte sie sich darin getäuscht. Die Indicien hatten sich in der Untersuchung gegen sie aufgehäuft, und sie war selbst zurückgeschauert vor der Bedeutung, welche die einfachsten, natürlichsten Handlungen, die harmlosesten Aussprüche vor den Augen und in dem Munde des Criminalrichters erhielten. Tiefser und tiefer waren ihr Muth und Kraft gesunken, je mehr ihre Hoffnung auf eine glückliche Lösung des Conflictes sank, als sich immer mehr der Treugebliebenen von ihr abwandten und sie bei der angstvollen Frage nach ihrem Gatten nur ein mitleidiges Achselzucken zur Antwort erhielt, als sie ihr Kind nicht mehr zu sehen bekommen konnte — weil es sich sammt dem Vater gar nicht mehr in der Residenz befand. Endlose Qualen duldete dabei die arme, hart geprißte Frau!

Da saß sie nun nach den peinigen Verhören, in denen sie zum hundertsten Male nur immer wieder die einfache Wahrheit wiederholen konnte, und ertrag in schrecklicher Einsamkeit die Qualen des Schmerzes und der Sorge, der endlosen Angst vor der Zukunft dunklen Loos zugleich. Einen langen Winterabend nach dem andern saß sie starren Blickes auf dem harren Lager, auf welchem sie der Ruhe pflegen sollte, ohne sie jemals zu finden, und so überlegte sie, fann und grübelte sie nach einem Ausweg aus diesem Labyrinth des Verbrechens, das sich gleich einer raubgierigen Riesenschlange gewaltsam um sie schlang — sie erstreckend umschürte, daß sie nicht mehr loszukommen wußte aus dieser entsetzlichen Umarmung und nichts mehr vor sich sah, als das Verderben.

Sie fann vergeblich über den Rettungsweg. Die Winternacht verging, der junge Morgen blickte bleich und trübe durch die eisgeblümten Fensterseiden des Gefängnisses und kündigte der Gefangenen einen neuen schmerzvollen Tag an. Auch dieser Tag ging wieder zu Ende und die Nacht kam wieder schwarz und eiskalt, und das arme Weib zermarterte sein Gehirn, ohne Trost, ohne Rettung zu finden.

Die Justizräthin hatte in den Verhören immer wieder die einfache Wahrheit ausgesagt, daß sie dem Knaben in jener schrecklichen Nacht ein Pulver als Medicin eingegeben habe, welches sicher nur heilsam gewesen sei, da ihres Mannes eigener Bruder es zubereitet und es ihr dringend als heilsam anempfohlen habe.

Man lächelte mitleidig zu solchem Einwand, denn der Knabe war ja, wie festgestellt war, unmittelbar nach dem Genuß des

Pulvers und, wie der Arzt zugestand, unter seltsamen Anzeichen, die auf Krämpfe nicht hindeuteten, gestorben. Die Neigung, mittelst eines weissen Pulvers das eigene, einzige Töchterchen zur reichsten Erbin des Landes zu machen, ersähen den Herren Gerichts- und Criminalräthen gar nicht so absonderlich, ja leider so nahelegend, daß es unter ihnen auch nicht Einen gab, der nicht bei den obwaltenden Umständen und Verdachtsmomenten von der Schuld der Justizräthin überzeugt gewesen wäre.

Ihre einfache Verteidigung nahmen sie für einen angedachten Einwurf und fanden, daß er gemacht wurde, natürlich; sie suchten aber auch mit ihrem ganzen Scharfsinn die vorliegenden und sich allmählich noch gestaltenden Fäden der Indicien zum undurchdringlichen Netze zu verstricken.

Auf den Antrag des Justizraths, der sich anfänglich mit angstvoller Festigkeit an die Behauptung der Unschuld seiner Frau klammerte, wurde des kleinen Heinrichs Leiche ausgegraben und sollte untersucht werden. Die Verwesung des kleinen und zarten Körpers war aber bereits so weit beendet, daß kein Resultat erzielt wurde, und das Gutachten im Allgemeinen weder belastend, noch entlastend ausfiel. Metallisches Gift, z. B. Arsenik, war nicht gefunden worden, doch verschloß das tausend anderen Möglichkeiten nicht die Thür.

Die Justizräthin beharrte bei ihrer Behauptung, daß das Pulver eine Arznei gegen Krämpfe gewesen sei, die ihr ihres Gatten Bruder gegeben und die sie dem Knaben im höchsten Moment des Krampfleidens, als sie jeden Augenblick seinen Tod befürchtete, gereicht habe. Als der Arzt gekommen sei, habe sie diesem ihr Borgreifen nicht eingestehen mögen.

Doch wieder nur ein mitleidiges Lächeln bei den schon überzeugten Richtern. Weshalb denn heimlich Medicin, wenn der Arzt nahe? Weshalb ihm das Geschehene verheimlichen, der es ja wissen mußte, um des Kranken Zustand richtig zu beurtheilen.

In dieser Unterlassung bestand allerdings die sich furchtbar rächende Schuld der Justizräthin. Ihre Scheu, dem Arzte ihr eigenmächtiges Handeln zu gestehen, weil sie Empfindlichkeit oder Vorwurf von demselben fürchtete, wurde nun ihr schlimmster Ankläger.

In den Richtern gewann die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten immer festeren Boden; immer höher schnellte die Waagschale empor, in welcher ihre Theilnahme für die arme Angeklagte ruhte. Da erinnerte sich diese zur guten Stunde, daß Arthur ihr ja auch das Recept des Pulvers eingehändigt hatte, damit sie, wenn es sich als heilsam bewähre, dasselbe in der Apotheke fertigen lassen könne. Ein Hoffnungstrahl dämmerte vor ihr auf, denn wenn das Recept gefunden und das Pulver danach bereitet wurde, so mußte man sich davon überzeugen, daß

das Pulver heilsame Arznei und kein Gift war. Sie gab also in dem nächsten Verhör an, daß sie auch des Pulvers Recept von ihrem Schwager empfangen habe und daß sich dasselbe in ihrer Wohnung vorfinden müsse. Leider erinnerte sie sich nicht mehr, daßselbe seit Heinrichs Tode wieder gesehen zu haben; doch glaubte sie fest, daß es vorhanden und in ihrem Zimmer zu finden sein müsse. Sie gab sogar mehrere Behälter speciell an, in denen es sich vorfinden möchte. Der Justizrath, endlich einmal auf ein Entlastungsmoment hoffend, wandte bei Tag und bei Nacht erst in dem angegebenen Zimmer, dann in den übrigen, wo seine Frau etwas hätte aufbewahren können, jedes Blättchen, jedes Atom um — allein vergeblich. Nach achtägigem unausgesetztem Suchen mußte er die Anzeige machen, daß das Recept nicht vorhanden sei. Die Angeklagte war vernichtet — so mußte sie selbst das anscheinend nutzlose bereits früher weggeworfen haben — ihre letzte Hoffnung sank damit und auch die letzte Derer, welche noch für sie gehofft hatten.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Berlin, 12. Januar. Der Besitzer der Geh. Oberhofbuchdruckerei Hr. v. Deder ist heute im 74. Lebensjahre gestorben. Neapel, 7. Januar. Professor Palmieri schreibt von dem Observatorium, daß der Saismograph seit den letzten zwei Tagen in beständiger Unruhe sei und daß dicke Rauchmassen mit großer Kraft ausgestoßen würden. In dem jüngsten Krater, der sich am 18. December 1865 öffnete, sei kein Feuer mehr wahrzunehmen, da eine Wand des Kraters von 1872 durch Einsturz den Schlund verstopft habe. Es sei anzunehmen, daß die unterirdischen Genalten sich demnächst durch diese ungeheuren Massen von Sand und Schlacken durch einen neuen Ausbruch Luft machen würden.

Kirchheim u. T. (Württemberg), 2. Januar. Ein teuflisches Verbrechen setz unsere Stadt in große Entrüstung und Aufregung. Heute früh um 3 1/2 Uhr wurde das Wohnhaus des Herrn Stadtschultheißen Heim durch Sprengung, wahrscheinlich mit Dynamit, furchtbar zerstört. Die Zerstörung ging vom Keller aus, dessen Gewölbe gesprengt wurde, so daß ein Theil des ersten Stocks in die Tiefe stürzte, wo Möbel aller Art z. B. der Herd, das Klavier, zertrümmert durcheinander liegen. Der westliche Theil des Hauses blieb ziemlich unversehrt; dagegen ist vom östlichen Theil die südliche und nördliche Wand weggerissen. Beide untere Tragbalken (Pfeiler) dieser Wände sind herausgedrückt, die oberen geradezu abgerissen. Die östliche Wand steht noch. Alle Fenster, Vorhänge, Tapeten u. s. w. sind total zerbrochen, zerrissen und zersezt, wie nur eine devartige Explosion

es bewirken kann. Ganz wunderbarer und fast ungläublicher Weise sind alle Bewohner, sogar diejenigen, welche in den südöstlichen Zimmern, welche ganz demolirt sind, schliefen, mit dem Leben davongelommen und konnten noch mit Mühe durch die Trümmer einen Weg finden. Die Aufregung und Entrüstung ist allgemein und Groß und Klein sieht sich das Zuständigkeits an. Die Behörden schritten sofort ein und bereits sind zwei der That höchst verdächtige Individuen verhaftet, von denen das eine etwas verbrannt ist. Eine aufgefundenen halbverbrannte Weste sammt Uhr führte auf die Spur der Verbrecher. Der Gemeinderath hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, den angerichteten Schaden auf die Stadtkasse zu übernehmen und auf die Entdeckung des Thäters einen Preis gesetzt, da ohne Zweifel Nach wegen Amtshandlungen des Stadtvorstandes das Motiv der verruchten That gewesen ist.

### Berliner Viehmarkt.

Am 12. Januar wurden zum Verkauf aufgetrieben: 133 Rinder, 1016 Schweine, 518 Kälber, 246 Hammel. Mit Ausnahme der Kälber bestand das heute am Plage befindliche Vieh zum größten Theil aus dem Ueberstande vom verfloffenen Montage, und da auch die Schlächter die Ueberstände des gedachten Tages noch nicht geräumt hatten, war der Bedarf sehr gering, die Waare wurde, Kälber ausgenommen, nicht geräumt und konnte nicht über die letzterzielten Preise hinaus. Rinder, nur durch zweite und dritte Qualität vertreten, variierten zwischen 30—43 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei Schweinen wurden geringe Stücke (Russen und Serben) gar nicht berücksichtigt und im besten Falle 55 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Der Auftrieb von Kälbern war nicht stark und dem Bedarf angemessen, so daß annehmbare Preise erzielt wurden. Gute Hammel waren nicht vertreten; es wurden nur einzelne mittelmäßige Stücke zu sehr verschiedenen Preisen verkauft.

### Börsen-Bericht.

Stettin, 13. Januar. (Amtlicher Bericht.) Wetter: trübe Luft. — Temperatur + 1° R. — Barometer 29° 3". — Wind: Nordost. Weizen fest und höher, pro 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 200 bis 210 M. bez., feiner 212—222 M. bez., per Frühjahr 227,5 M. bez. Roggen fest und höher, pro 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 180—186 M. bez., russ. alter 156—160 Mark bez., neuer 159—166 Mark bez., per Frühjahr 161,5—163 Mark bez. Gerste unverändert, pro 1000 Kilo loco nach Qualität 158 bis 166 Mark bez., Futter 130 bis 135 Mark bez. Hafer still, pro 1000 Kilo nach Qualität 145—160 Mark bez., per Frühjahr 158 Mark Br. u. Gd. Erbsen feiner, pro 1000 Kilo loco Futter 146—152 Mark bez., Koch 152—158 Mark bez., per Frühjahr Futter 154 Mark Br. Spiritus e. matter, pro 10,000 Liter % loco ohne Faß 53,8 M. bez., per Frühjahr 56,5—56,9 Mark bez., Br. u. Gd. Regulirungs-Preise: Weizen —, Roggen —, Spiritus 54,3 Mark bez. Landmarkt: Weizen 200—213, Roggen 186—195, Gerste 159—162, Hafer 165—175, Erbsen 160—166, Kartoffeln 45—51, Heu 3,00—3,75, Stroh 48—54 Mark.

Mittwoch, den 17. Januar 1877, Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in der St. Spiritus-Capelle Herr Prediger Friederici.

Lutherische Kirche.

Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde. Herr Pastor Martius.

Sonntag Vormittag 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr Segensgottesdienst.

Die Erneuerung der Loose 2. Klasse 155. Lotterie muß, bei Verlust des Ausrichts, unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse bis spätestens den 19. Januar cr., Abends 6 Uhr geschehen. C. W. Daleke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft in Regenwalde unser geliebter Vater der Rentier **Alseben** im 64. Lebensjahre. Dies zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Stolp, den 14. Januar 1877.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet in Stolp Sonntag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause, Fabrikstraße Nr. 5, aus statt.

### Dankagung!

Allen denen, welche meine liebe Frau Antonie geb. Riedel zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet, sage hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

**Bernhard Pählke, Schlawe.**

### Königl. Oberförsterei Stolp

den 13. Januar 1877.

Die Herstellung eines Ziegeldaches auf dem Scheunengebäude der Försterei Buchhorst, ausschließlich des sub Tit. „Insaemein“ ausgeworfenen Betrages von 32 Mark, mit 760 Mark 67 Pf. veranschlagt, soll mit Vorbehalt des Zuschlags seitens der Königl. Regierung im Submissionswege vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

**Sonnabend den 27. Jan. c. Vorm 11 Uhr**

in meinem Geschäftslocale anberaumt, wodon Unternehmungslustige mit dem Beme ten in Kenntniß gesetzt werden, daß die Submissions-Offerten mit der

Ausschrift:

„**Submission, Sagenrenbedachung Försterei Buchhorst**“

mir vor dem Termine franco und versiegelt einzureichen sind.

Erläuterung, Kostenanschlag und Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Der Königl. Oberförster. **Van dom.**

### Auction.

Am Mittwoch den 17. Januar cr. Vorm. um 1/2 12 Uhr, werde ich auf dem Wollmarkt 1 Pferd öffentlich versteigern.

**Fr. Tesge, Auct.-Comm.**

### 3000 Mark

sind auf sichere Hypothek zum 1. April auszuleihen. Wo, sagt die Exp.

600 Mark

werden auf sichere Hypothek sofort gesucht. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Durch **E. Jacobsohn**, Wilhelmstraße ist gegen billigen Discout Geld auf Wechsel zu haben.

### Grundstückverkauf.

Ein Grundstück in Colberg, ganz in der Nähe am Markt gelegen, welches sich sehr gut zur Anlage eines Garderobengeschäfts, auch zu jedem anderen Geschäft eignet, soll Derselbe unter der Bedingung halber preiswürdig und unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Gaswirth **Kersten** daselbst

Wir ersuchen hierdurch Diejenigen, welche noch Ansprüche an die frühere Maurer-Innung haben, ihre Rechte bis zum 1. April cr. geltend zu machen, widrigenfalls dieselbe Eigenthum der Gesellen wird.

Der Vorstand der Maurergesellen.

Wir bescheinigen die **Bonner Fahnenfabrik (J. Meier)** in Bonn auf deren Wunsch gerne, dass die uns durch dieselbe vor einigen Tagen gelieferte Fahne in jeder Beziehung unsere volle Zufriedenheit gefunden hat, und nehmen wir darnach gerne Gelegenheit, die genannte Fabrik allen Vereinen und Innungen angelegentlichst zu empfehlen.

Stolp, den 15. Januar 1877.

### Die Böttcher-Innung.

Für die Familie des verstorbenen Brunnenmacher Loth gingen am 29. December v. J. unter H. B. noch 3 M. ein, was von uns zu erwähnen s. J. versäumt wurde, obgleich dieser Betrag bereits der Frau Loth eingehändig worden ist.

Stolp, den 13. Januar 1877.

Exped. d. „**Stg. f. Hinterpommern**“.

### Meine Weinstube

ist nach wie vor geöffnet.

**Carl Heinrich.**

### Messina Apfelsinen

in schöner süßer Frucht offeriren

**Gebrüder Ladisch.**

### Magdeburg, Sauerkohl, Sauere Gurken

offeriren

**Gebrüder Ladisch.**

Langestraße Nr. 113 ist eine Stube

nebst Zubehör zum 1. April cr. z. verm.

### Italienischen Blumenkohl, Teltower Rübchen, delikaten Spickaal, marinirten Aal, abgeplückte fette Enten

empfang und empfehle billigt.

**M. Gottschalk,**

Paradiesstraße 304.

Helgol. Hummer, Sardines à l'huile, Mixed-Pickles, Champignons au vinaigre u. au naturel, Capern (nonpareille), Trüffel getr. u. au vinaigre, Oliven, Russ. Bückerschoten &c. empfehlen

**Gebrüder Ladisch.**

### Bierhandlung

von **Ad. Krüger**

offerirt in schöner tadelfreier Qualität:

**Engl. Porter, Zimmermann'sch. Malzextract**

**Gräzer Gesundheitsbier, dopp. u. einf. Braubier, Erlanger und Nürnberger Exportbier,**

**Königsberger Bair. Bier, hiesiges Bairisch Bier oder Cranper,**

**Gehlen'sches u. Bergbrauerei, Cösliner Bairisch Bier.**

Die Abgabe geschieht in Gebinden und Flaschen.

### Hausbacken-Brod

alle Tage zu haben Bergstraße 36 bei **H. Hanss;** an den Wochentagen dasselbe auch bei der Marienkirche.

### Eingemachte Früchte

in Gläsern von 2/4—3 M.,

**Ananas**

in Gläsern von 1/2—4 M.,

**Sandirte Früchte**

in eleganten 1 Pfd. Flaschen à 3 M. empfehlen

**Gebrüder Ladisch.**

### Anthracen-Telegraphen-Salon-Alizarin-Kaiser-Copir-Schul-

bei **A. Lomme & Co.**

### Eine Schuhmacher-Nähe-Maschine

steht billig zum Verkauf

Bergstraße 113.

### Schullehrerstelle

in **Rexin** zu besetz. n. Qualifizierte Bewerber wollen sich beim Unterzeichneten melden.

### Wüstenberg.

Ein ordentliches Mädchen, das kochen und waschen kann, wird zum 1. April bei gutem Lohn verlangt

**B. Seelig, Markt 10.**

Ein junges Mädchen, im Besitze guter Zeugnisse, sucht zum 1. April cr. eine Stelle als Kammerjungfer. Zu erfragen Mittelstraße 160, 1 Treppe.

### Ein Hausmädchen

findet zum 1. April cr. einen Dienst beim

Werkstr. **Lochmüller, Bahnhof.**

Sow Kirchhof b. Kl.-Gartenstr. ist ein Siegelring, blauer Stein, S. v. P., am 14. d. M. verlorengegangen. Abzug. geg. Belohn. Kl.-Gartenstr. 27. Vor Anlauf w. gewarnt.

### Handwerker-Berein zu Stolp.

Mittwoch, den 17. Januar cr.,

Abends 8 Uhr:

### Unterhaltung

im gr. Saale des Schützenhauses Beim Eintritt sind die Legitimationskarten vorzuzeigen.

Der Vorstand.

### Saison-Theater

Stolp

im Schützenhause.

Donstag, den 16. Januar 1877:

### Benefiz

für den Regisseur Herrn Richard.

Zum ersten Male:

### Die Verschönerung der Frauen,

oder:

### Die Breußen in Breslau.

Historisches Lustspiel in 6 Aufzügen von A. Müller.

Mittwoch, den 17. Januar 1877:

### Rein Theater.

In Vorbereitung (Ganz neu):

### Sein Mephisto.

Schwank in 3 Acten.

Sonnabend, den 20. Januar 1877:

### Auf Verlangen: Kindertheater u. Kinderball.

**Paul Milbitz.**

### Caschaus Ritzow.

Dienstag

**Tanzfränzchen,**

wozu einladet

**W. Granzow, Gaswirth.**

Stadtverordneten - Angelegenheit.  
Mittwoch, den 17. d. M. ist keine  
Sitzung. **Feige.**

Jeden Dienstag u. Freitag  
vormittags 10 Uhr wird wegen An-  
lage der Kieselstein im **Wendisch  
Silkower Walde**  
Fichten, Buchen, Eichen u.  
Eichenholz  
meistbietend gegen baare Bezahlung verk.

**Trodene  
birkenne Pflanzen**

pro Kubikfuß 11 Sgr.  
sollen am Dienstag, den 16. d. M.,  
von Morgens 9 Uhr ab am hiesigen  
Bahnhofs verkauft werden.

**Albrecht. Pagel.**  
Unser Lager von  
**Stangeneisen, Bandeisen,  
Stahl, Faconeisen, Draht,  
Blech u. c.**

in allen Dimensionen halten wir zu den  
billigsten Preisen bestens empfohlen.  
**Giese & Stern  
am Wollmarkt.**

Auf ein Grundstück, das sich auf  
14,000 Thlr. verzinst und 10,000 Thlr.  
Feuerversicherungswert hat, werden  
**3000 Thlr.**

zur zweiten Stelle, mit 5000 Thlr. ab-  
schließend, gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

**Hasen, Hehe, wilde  
Schweine**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Kraft.**

**Gärten Leopoldshaller  
Kainit**

aus den  
Herzogl. Anhalt. Salzwerken  
zu **Leopoldshall**  
lieferen los und in Säcken von 200 Pfd.  
franco nach sämtlichen Bahnstationen.  
**G. Rbt. Meyer jr.  
Stolp.**

**Stollwerck'sche Brustbonbons,**  
das beste seit 40 Jahren einge-  
führte und bewährte Hausmittel  
gegen Husten, Heiserkeit, Brust-  
katarrh, Engbrüstigkeit etc., er-  
hielt wie auf allen früheren Welt-  
ausstellungen auf der jüngsten in  
Philadelphia den Preis.

Verkauf in Stolp bei den Hrn.  
**J. Janzen, Conditor E.  
Kaysers u. F. W. Maass.**

**Tooth - Ache - Drops**  
gegen jeden Zahnschmerz  
empfehlen  
**E. Rob. Müller.**

Eine fast neue **Wod - Windmühle**  
und ein massives Haus nebst Stallung  
sind v. sogl. oder z. 1. April z. verk.  
bei **Zilske, Gastwirth**  
in Labehn.

Der von mir angekündigte  
Cursus für  
**Tanz - Unterricht**  
hat begonnen.

Fernere geeignete Anmeldungen  
erbitte in meiner Wohnung  
**Hospitalstraße 8b.**  
Hochachtungsvoll  
**Emil Weirich.**

**Kies** hart am Wege auf  
in. Mühlengrund-  
stück lagernd, habe  
zu verkaufen. **C. Pabe.**

Aus der Dampfmahmühle  
**Grumbkow** offerire  
feinstes aus rein inländi-  
schen Körnern gezogenes  
**Woggen = u.  
Weizenmehl.**

**F. Philipp jr.**  
**Dr. Naumann's  
Gewürz-Extracte**  
für Küchen- und Hausgebrauch.  
Probefläschchen 20 - 30 Pf. Preisver-  
zeichnisse gratis. Alleinnige Niederlage  
bei **A. Lohmo & Co.**

**Keine Marktschreierei! —  
sondern reelle Belehrung u. Hilfe.**

**Der persönliche Schutz**  
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei  
**Schwächezuständen.**  
36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.  
Abbild. in Stahlst., in Umschlag  
versiegelt. Originalausgabe von  
(H. 03934.) Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhand-  
lung, auch in Götha von C. G. Hendess'  
Buchhandl., sowie von dem Verfasser,  
Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.

**Braunthohlen-Briquettes,  
Dyrer Salothohlen,  
Engl. Maschinethohlen,  
Engl. Schmiedethohlen**  
offeriren frei ins Haus geliefert  
**Giese & Stern-Stolp,  
am Wollmarkt.**

**8 fette Schweine**  
und  
**100 schwere fette Schafe**  
sind zu verkaufen in  
**Seelitz bei Barzin.**

**Rud. Mosse**  
**Annoncen-Expedition**  
Centralbureau: Berlin,  
Kallialen in allen grösseren Städten,  
steht mit **allen hervorragenden**  
Zeitungen Deutschlands und  
des Auslandes in intimer Ge-  
schäftsverbindung, gewährt bei grö-  
ßeren Aufträgen bekanntlich  
**die höchsten Rabatte,**  
empfiehlt unparteiisch nur die  
für die verschiedenen Zwecke  
**bestgeeigneten Zeitungen,**  
ertheilt auf Grund langjähriger  
Erfahrung bewährten Rath in  
Inserctions - Angelegenheiten und  
sorgt durch gewandte Federn für  
die zweckentsprechendste Ab-  
fassung von Annoncen und  
Reclame-Artikeln. Zeitungs-  
Preiscurante werden gratis  
verabfolgt.  
Selbstverständlich werden nur  
die Preise in Anrechnung gebracht,  
welche die Zeitungen selbst tarif-  
mäßig fordern.  
Insbesondere werden für die  
folgenden fünf, unter meiner all-  
einigen Administration stehenden,  
herausragenden Insetions-  
Organe:  
„**Kladderadatsch**“  
„**Berliner Tageblatt**“  
(Auflage 40,700)  
„**Wiltair-Bochenblatt**“  
„**Fliegende Blätter**“  
„**Süddeutsche Presse**“  
ferner auch für die  
„**Pott**“  
„**Kölnische Zeitung**“  
Aufträge unter den günstigsten  
Conditionen entgegenommen.

**Königliche Hof-Pianoforte-fabrik**

von **G. Wolkenhauer in Stettin**

Hof-Lieferant Sr. Kais. Königl. Hoh. des Kronprinzen,  
Niederlage: **Stolp, Schlossstrasse No. 6.**

**Grösstes Lager**  
von **Flügeln, Pianinos und Harmoniums.**

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine **contractliche Garantie von 10 Jahren**; derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne **Nachzahlung** ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

**Specialität: Pianinos** mit Cello-Resonanzboden, sogenannte Lehrer - Instrumente, von bisher unübertroffener Haltbarkeit, welche in Folge einer neu erfundenen ausgezeichneten Eisenconstruction in **Tonschönheit und Spielart** kleinen Flügeln vollständig gleichen.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als **Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w.** als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus.

**Keine Marktschreierei! —  
sondern reelle Belehrung u. Hilfe.**

**Der persönliche Schutz**  
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei  
**Schwächezuständen.**  
36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.  
Abbild. in Stahlst., in Umschlag  
versiegelt. Originalausgabe von  
(H. 03934.) Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhand-  
lung, auch in Götha von C. G. Hendess'  
Buchhandl., sowie von dem Verfasser,  
Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.

**Braunthohlen-Briquettes,  
Dyrer Salothohlen,  
Engl. Maschinethohlen,  
Engl. Schmiedethohlen**  
offeriren frei ins Haus geliefert  
**Giese & Stern-Stolp,  
am Wollmarkt.**

**8 fette Schweine**  
und  
**100 schwere fette Schafe**  
sind zu verkaufen in  
**Seelitz bei Barzin.**

**Rud. Mosse**  
**Annoncen-Expedition**  
Centralbureau: Berlin,  
Kallialen in allen grösseren Städten,  
steht mit **allen hervorragenden**  
Zeitungen Deutschlands und  
des Auslandes in intimer Ge-  
schäftsverbindung, gewährt bei grö-  
ßeren Aufträgen bekanntlich  
**die höchsten Rabatte,**  
empfiehlt unparteiisch nur die  
für die verschiedenen Zwecke  
**bestgeeigneten Zeitungen,**  
ertheilt auf Grund langjähriger  
Erfahrung bewährten Rath in  
Inserctions - Angelegenheiten und  
sorgt durch gewandte Federn für  
die zweckentsprechendste Ab-  
fassung von Annoncen und  
Reclame-Artikeln. Zeitungs-  
Preiscurante werden gratis  
verabfolgt.  
Selbstverständlich werden nur  
die Preise in Anrechnung gebracht,  
welche die Zeitungen selbst tarif-  
mäßig fordern.  
Insbesondere werden für die  
folgenden fünf, unter meiner all-  
einigen Administration stehenden,  
herausragenden Insetions-  
Organe:  
„**Kladderadatsch**“  
„**Berliner Tageblatt**“  
(Auflage 40,700)  
„**Wiltair-Bochenblatt**“  
„**Fliegende Blätter**“  
„**Süddeutsche Presse**“  
ferner auch für die  
„**Pott**“  
„**Kölnische Zeitung**“  
Aufträge unter den günstigsten  
Conditionen entgegenommen.

**Empfehlenswerthe Kleinkinderschulchriften.**

1. Die christliche Kleinkinderschule, „Zeitschrift für Erziehung in Haus und Kleinkinderschule und für Gemeinde-Diaconie“, zum Besten der Kleinkinderschulfrage herausgegeben vom Central-Vorstand des Oberlin-Vereins. — Redaction: Fr. Kante, Director des Oberlinhauses (Lehr- und Gemeinde-Diaconienhaus) in Nowawes bei Potsdam und Pastor Röhrich, Geschäftsführer des Oberlin-Centralvorstandes (Nowawes). Druck und Commissions-Verlag von C. Höne in Forst N.-L., — Aufl. 3000 — kostet bei der Post und im Buchhandel jährlich 2 Mark und wird den Mitgliedern des Oberlin-Vereins bei Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 3 Mark unentgeltlich zugesandt.
2. Johann Friedrich Oberlin, Pfarrer in Steinthal, von Friedrich Bode- mann. Stuttgart bei Steinkopf. 1 Mt. 20 Pf.
3. Louise Scheppler, von demselben. Harburg, Dantons'sche Buchhlg. 20 Pf.
4. Was noth thut oder: Die Kleinkinderschule vom Johanniter Freiherrn von Biffing-Beerberg. Hamburg, Rauhes Haus. 50 Pf.
5. Die christliche Kleinkinderschule, ihre Entstehung und Bedeutung, von demselben. Leipzig, bei Ernst Bretz. 50 Pf.
6. Das deutsche Mutterhaus für Kinder- und Gemeindepflegerinnen, von demselben. 50 Pf.
7. Die grundlegende und gemeindepflegende christliche Kleinkinderschule, von demselben. 50 Pf.
8. Die Nothwendigkeit der Organisation &c., von demselben. 50 Pf.
9. Der Geistliche ein vom Herrnberufener Träger der christlichen Klein- kinderschulsahe, von demselben. 50 Pf.
10. Beziehungen der christlichen Kleinkinderschule zur Kirche, von Engel- bach, Pfarrer zu Bugbad. Forst, E. Höne. 50 Pf.
11. Ueber Kleinkinderschulen, deren Nutzen und Einrichtung. Bonn, bei Adolph Marcus. 50 Pf.
12. Naturkunde für kleine Kinder. Stoffe für Anschauungs- und Sprach- übungen in Kleinkinderschulen und Unterlassen von Volksschulen. Von J. Fr. Kante. Elberfeld, Bader'sche Buchhandlung. 1 Mt. 50 Pf.
13. Der erste Religionsunterricht in Schule und Haus. Von J. Fr. Kante. Dritte Auflage. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1 Mt. 25 Pf.
14. Des Kindes erster Unterricht aus Gottes Wort, angeschlossen an die 41 Bilder der Kaiserswerther Bilderbibel. Von J. Fr. Kante. Zweite Auf- lage. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 80 Pf.
15. Erzählungen für Kleinkinderschulen u. s. w. Von J. Fr. Kante. Diaconissen-Anstalt in Kaiserswerth. 1 Mt. 25 Pf.
16. Liederbuch für Kleinkinderschulen. Von Dr. Fiedner. Diaconissen- Anstalt in Kaiserswerth. 1 Mt. 40 Pf.
17. Kurzer Wegweiser für Besucherinnen der Kleinkinderschulen, Diaconissen-Anstalt in Kaiserswerth. 15 Pf.
18. Bilderbibel in 41 Bildern. Diaconissen-Anstalt in Kaiserswerth. 9 Mt.
19. Wilkes Bildertafeln. Braunschw. bei Fr. Weiden. 8 Mt.
20. Fünfzig Fabeln für Kinder. Von W. Hey. In Bildern gezeichnet von D. Spedter. Gotha, bei Perthes. Wohlfeile Ausgabe. 1 Mt. 50 Pf.

Nr. 1—12 können durch Pastor **Röhrich, Geschäfts-  
führer des Oberlin-Centralvorstandes in Nowawes,** be-  
zogen werden.

**Braunkohlen-Briquettes,  
Englische Stücken-Steinkohle**

und  
**beste engl. Schmiedekohle**  
empfehlen billigst und liefern frei ins Haus  
**Seefeldt & Ottow-Stolp i/Pom.,  
Holzenhorstrasse 39/40.**

**Roggen-Kleie,**

im Februar, März und April nach Be-  
quemlichkeit abzunehmen, offerirt  
**L. G. Golde.**

**Tricotsachen** jeder Art, an-  
erkannt gut bei  
**J. Jacoby.**

**Zahnschmerzen**

die Zähne hohl und angefressen sind, wer-  
den für die Dauer durch den berühmten  
Jüdischen Extract beseitigt. Derselbe  
hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen  
einen Weltlauf erworben und sollte in  
keiner Familie fehlen. Acht zu haben  
in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Stolp  
bei  
**Carl Callwitz.**

**Apotheker Benemann's  
Diamantkitt**

kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Mar-  
mor, Meerscham, Bernstein u. c. à Fl.  
50 Pf. nur echt bei Coiffeur Müller  
in Stolp, Langestraße 75.

Vom 1. April d. J. sind Lange-  
straße Nr. 87 zwei kleine Wohnun-  
gen zu vermieten.

Präsidentenstr. Nr. 39a, im früher  
Zimmermeister Pape'schen Hause ist ein  
Quartier von 6 bis 8 Zimmern und  
Pferdestall zum 1. April 1877 zu ver-  
mieten. **R. Zastrow.**

**Pensionaire** finden gute Auf-  
nahme und Be-  
aufsichtigung bei den Schularbeiten  
Markt 26, 2 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zum  
1. April cr. zu vermieten bei  
Frau **Emma Duhr, Blumenstr. 6.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist  
sogleich oder zum 1. April zu ver-  
mieten Markt 18.

Zur selbstständigen Führung der Wirth-  
schaft wird ein erfahrener  
**Landwirth**  
zum 1. April 1877 gesucht. Offerten  
und Zeugnisse einzusenden an  
**Frau von Somnitz,  
Goddentow bei Lauenburg.**

Zum 1. April cr. suche ich, eine  
**tüchtige Wirthin,**  
die auch mit der Molkerei Bescheid weiß.  
Wolin, den 8. Januar 1877.  
**Helene Freiin von Puttkamer.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener  
**Inspector**  
findet zum 1. April cr. Stellung in  
**Seelitz bei Barzin.**

**Ein verheiratheter, solider  
herrschaftlicher  
Diener**  
wird zum 1. Februar cr. gesucht.  
Bewerbungen unter Beifügung der  
Original-Zeugnisse.  
**Holtz, Rittergutsbesitzer,  
Zelzin bei Cöslin.**

Ein tüchtiges Mädchen, welches  
waschen und plätten kann, wird zum 1.  
April cr. gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges ordentliches Mädchen  
für Küche und Haus sowie ein **Kinder-  
mädchen** zum 1. April cr. gesucht.  
Frau **Marie Zimmermann,  
Amtsstraße Nr. 12.**

Ein junges anständiges Mädchen,  
das fertig schneiden und auf der Ma-  
schine nähen kann, sucht zum 1. April  
d. J. eine Stelle als Näherin oder  
als Stütze der Hausfrau. Näheres  
Petrisstraße Nr. 51.

Ein tüchtiges  
**Stubenmädchen,**  
das die Wäsche gründlich versteht, suche  
ich zum 1. April.  
**Frau von Zitzowitz-  
Zeznow.**

**Gefundene Sachen:**  
1 Regenhirn, 1 Messer.

**Stolper Marktpreis**

Waren	Quantität	Preis
Weizen, schwer	100 Rgr.	22 35 22 30
" mittel	"	22 30 22 20
" leicht	"	22 20 22 —
Roggen, schwer	"	19 — 18 80
" mittel	"	18 80 18 60
" leicht	"	18 60 18 50
Berke, schwer	"	19 60 19 40
" mittel	"	19 40 19 20
" leicht	"	19 20 19 —
Hafer, schwer	"	18 — 17 80
" mittel	"	17 80 17 60
" leicht	"	17 60 17 40
Erfen, gelbe, z. Koch.	"	18 75 18 50
Speisebohnen, weiße	"	58 — 57 75
Wicken	"	60 — 59 75
Kartoffeln	"	3 10 3 —
Nichtroh	"	7 50 7 25
Senf	"	7 — 6 75
Wurstfleisch, v. d. Scale 1 Rgr.	"	1 — — 80
" Bauchfleisch	"	— 90 — 80
Schweinefleisch	"	1 20 1 10
Rohfleisch	"	— 60 — 50
Sammelfleisch	"	— 90 — 80
Speck, geräuch.	"	1 80 1 60
Schinken	"	1 80 1 60
Eier	60 Stück	3 — 2 80

Redaction f. d. politischen Theil: Dr. B. Gahl,  
für das Uebrige nebst Druck und Verlag:  
B. Delmango'sche Buchdruckerei.